

## Entwicklung der Bevölkerung im Gebiete des Deutschen Reiches seit 1816:

	Bevölkerung in 1000	Bewohner je qkm	Durchschnittliche jährliche Zunahme	
			in 1000	in v. H. der mittleren Bevölkerung
1816 . . . . .	32 379	44	--	--
1825 . . . . .	36 745	50	485	1,4
1834 . . . . .	39 995	55	361	0,9
1843 . . . . .	43 841	60	427	1,0
1852 . . . . .	46 728	64	321	0,7
1861 . . . . .	49 722	68	338	0,7
1871 . . . . .	53 728	74	396	0,8
1880 . . . . .	58 462	80	526	0,9
1890 . . . . .	64 719	89	626	1,0
1900 . . . . .	73 280	100	856	1,2
1910 . . . . .	83 743	115	1046	1,3
1925 . . . . .	89 545	123	398	0,5
1933 . . . . .	93 350	128	476	0,5
1939 . . . . .	97 516	134	694	0,7

Die Zahlen über die durchschnittliche jährliche Zunahme geben ein Bild von der Bevölkerungsentwicklung, die durchaus nicht gleichmäßig verlaufen ist. In der ersten Zeit war das Wachstum mit einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme von über 1 v. H. sehr günstig. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts, in der Zeit der stärksten Auswanderung, sinkt die Zunahme recht beträchtlich, in den Jahren nach der Reichsgründung bis zum Beginn des Weltkrieges steigt sie kräftig an. Mit einer durchschnittlichen Zunahme von über einer Million jährlich im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts wird der absolut höchste Wert erreicht. Wegen der blutigen Verluste und des Geburtenausfalles im Weltkrieg ist die Zunahme im Zählungsabschnitt 1910 bis 1925 außerordentlich gering. In den nachfolgenden Jahren hat sich infolge des anhaltenden Geburtenrückganges die Bevölkerungszahl nur sehr schwach erhöht. Nach der Machtübernahme beginnt sie aber wieder stärker zu wachsen. Die durchschnittliche jährliche Zunahme von 0,73 v. H. in den Jahren von 1933 bis 1939 erscheint zwar, verglichen mit der vor dem Weltkrieg, noch gering; da sie aber ein Mittelwert für die ganzen sechs Jahre ist, in denen von Jahr zu Jahr ein starkes Steigen der Geburtenziffer zu beobachten war, dürfte die jährliche Zunahme der Bevölkerung gegenwärtig schon erheblich über dieser Zahl liegen.

**Chromerz = Chromeisenerz** ist ein dem Magnetisenerz ähnliches bräunlichschwarzes, halbmetallisch glänzendes Erz, eine Verbindung von Chromoxyd und Eisenoxyd mit wechselndem Gehalt an Magnesia und Tonerde. Chromerz wird zur Herstellung von Chromfarben (griechisch chroma = Farbe), Chrom, ein silberweißes, sehr hartes Metall, zur Veredlung von Stahl verwendet. Aus Chromstahl, bis 2 v. H. Chromgehalt, werden Werkzeuge, Konstruktionsteile, Geschosse erzeugt. Ein Chromgehalt bis 18 v. H. liefert den „nichtrostenden“ Stahl. In der jüngsten Zeit sind Chromerze sehr gesucht, seit 1932 bis 1938 hat sich die Förderung von Chromerz mehr als vervierfacht; spätere Gesamtziffern lassen sich schwer errechnen. Die Hauptlieferanten für Chromerze werden in der folgenden Zahlenreihe genannt; unter diesen sollen die Fundstätten im Südostraum in Kroatien, Serbien, Bulgarien, Griechenland und besonders in der Türkei näher angeführt werden, welche hier

häufig sind, während solche mit abbaufähigen Mengen sonst auf der Erde bisher selten verzeichnet werden.

Chromerzproduktion (brutto):

	Durchschnittl.	in 1000 t					
	% Gehalt von	1929	1932	1933	1936	1937	1938
	Cr <sub>2</sub> O <sub>3</sub>						
Süd-Rhodesien .	49	266	16	35	183	309	208
Südafrik. Union	43—45	64	19	34	98	169	119
Türkei .	46—50	16	55	75	160	184	208½
Rußland . . .	—	53	65	113	220	200	200
Philippinen	bis 45	—	—	—	—	—	130
Neukaledonien .	45—52	53	69	50	43	60	—
Jugoslawien	48—56	42	39	23	54	60	51
Kuba . . .	29—33	54	—	24	65	95	—
Britisch-Indien .	44—56	50	18	16	50	50	—
Japan . . .	40	9	13	20	39	40	42
Griechenland . . . .	38—40	24	2	15	45	40	—
Weltproduktion <sup>1</sup> (reines Chromoxyd Cr <sub>2</sub> O <sub>3</sub> )		303	140	186	466	590	—

Eine größere Anzahl von Chromerzlagerstätten ist in dem Grenzgebiet von Albanien, Serbien und Bulgarien in den Bezirken Djakovica, Pristina, Tetovo, Ohrid, östlich davon in den Bezirken Suva Reka, Kačanik, Skoplje (Skopie), Prësevo, Kumanovo bekannt. Einen weiteren Komplex von Chromerzvorkommen gibt es in Serbien in den Bezirken Cačak, Trstenik, Vučitern; auch Kroatien weist in den Bezirken Sarajevo, Valjevo, Mionica, Teslić und Maglaj solche auf. Die bisherigen Betriebe werden nun von italienisch-albanischen und bulgarischen Behörden verwaltet. Das geförderte Chromerz wurde in Form von Konzentraten in das Ausland verkauft. Großdeutschland, die Vereinigten Staaten und Schweden waren die Hauptabnehmer. Die Chromeisenerzeugung von Rusche bei Cilli befindet sich nun auf Reichsboden.

Die griechische Chromerzförderung war kleiner als die des vormaligen Jugoslawien; wichtige Fundstätten sind in der Nachbarschaft der obengenannten mazedonischen Orte, auf Südeuböa und im Bergbaugebiet von Attika in Betrieb.

In den Jahren der militärischen Aufrüstung hat der Chromerzbergbau der Türkei einen besonders raschen Aufstieg genommen; die Türkei rückte wegen der Güte ihrer Erze an die erste Stelle. Der ertragreichste unter den türkischen Chromerzbezirken ist der von Güleman in der Nähe der Kupfergruben von Ergani, also am Oberlauf des Tigris zwischen Diarbekyr und Malatya. Auf einem Raum von 30 km Länge und 18 km Breite gibt es zahlreiche Lagerstätten; die von Güleman gilt als die größte der derzeit bekannten auf der Erde. Der Metallgehalt liegt bei 50 v. H. Cr<sub>2</sub>O<sub>3</sub> und 14 v. H. Fe<sub>n</sub>O. Eine 18 km lange Drahtseil-Hängbahn, die etwa 400 t im Tage zu befördern vermag, bringt die Erze zur Eisenbahnstation Ergani.

Chromerze in der Gegend von Mersin führen nur 40 bis 47 v. H. Cr<sub>2</sub>O<sub>3</sub>, weitere größere Lager finden sich in den Bezirken Fethiye, Marmaris und Köycgic mit nur etwa 42 v. H. Cr<sub>2</sub>O<sub>3</sub>. Diese Gruben liegen in der Nähe der Küste. Die

<sup>1</sup> Die Philippinen sind in diesen Endziffern nicht enthalten; vgl. S. 85 f.

geringeren Transportkosten lassen eine teure Förderung auch in friedlichen Zeiten gewinnbringend erscheinen. Chromerzvorkommen sind weiter an verschiedenen Stellen der Wilajets Ankara, Konya, Elagzig, Erzerum und Denizli bekannt; sie sind als Staatseigentum erklärt worden, werden aber derzeit noch nicht abgebaut. Im Gebiet von Kütahya—Bursa (Brussa) liegen die Vorkommen von Dagardi, welche 52 bis 53 v. H., ja teilweise 57 v. H.  $\text{Cr}_2\text{O}_3$  aufweisen. Die Türkei war 1938 an die erste Stelle der Chromerzförderer gerückt; 1939 zeigt mit 191 645 t einen Rückgang; für 1940 und 1941 stehen Zahlen nicht zur Verfügung. Die Stahlerzeugung ist in USA. und in Deutschland wesentlich gestiegen. Deutschland hat 1939 von der türkischen Gesamtausfuhr an Chromerz von 179 794 t 108 576 t abgenommen. Wiederholte englische Bemühungen, Teile oder gar die gesamte türkische Förderung aufzukaufen, können derzeit nicht ernst genommen werden. Die vorstehende knappe Übersicht zeigt, daß die eisenschaffende Industrie im Reiche, die nun über die größten bekannten Vorräte an Eisenerz der Erde verfügt, auch auf sehr große Lagerstätten an Chromerz in dem von ihm beherrschten und befreundeten Raume sich stützen kann. Für die Eisenindustrie der USA. befindet sich der nächste große Chromerzbergbau auf der Insel Kuba, für die in England in Südafrika; die Bezüge der USA. an Chromerz von den Philippinen, welche 1940 mit 155 000 t angegeben werden, haben zu Anfang 1942 aufgehört. Die Lager Rußlands liegen im asiatischen Teil. Hermann Leiter.

**Versinkende Bäche in der Sattnitz bei Klagenfurt.** (Karstformen auf Konglomerat.) Herrn Direktor M. Truppe zu Viktring bei Klagenfurt (Vater des berühmten Malers Karl Truppe), als Jägerscharfer Naturbeobachter und gründlicher, auf allen Gebieten der Naturkunde ausgezeichnete Kenner seiner engeren Heimat und damit nicht leicht erreichbares Vorbild ostalpiner Lehrerschaft (Schüler von V. Hartmann, der in Kärntens landeskundlicher Literatur eine Bedeutung hat), verdanke ich folgende Angaben von wohl wenig bekannten Vorkommnissen, die er auf jugendlichen und jagdlichen Streifzügen und durch naturkundliche Betrachtung ermittelt hat.

1. Der Turiawald, Westplateau des Sattnitzzuges, ein dreiseitig von Wänden und Steilabfällen umstelltes, kastellartiges Plateau mit vier Toren, dem Hojotztor (über 880 m) im NO (Weg zwischen Felsmauern mit der Jahreszahl 1809, an Kämpfe daselbst erinnernd), dem St.-Egyden-Tor (etwa 720 m), dann dem Hollenburger Kreuz (auf der O.-A. nicht verzeichnet) in der Mitte der Südseite (etwa 820 m). Im Turiawald, beim westlichen St.-Egyden-Tor, unweit davon im Osten öffnet sich nördlich vom Weg ein Trichter, an dessen Boden ein Schlot in die Tiefe führt, an dem man dem wiederholten Anschlagen der hinabgeworfenen Steine nachhören kann.

2. In der Sattnitz, östlich von der Maria-Rainer-Senke, werden auf dem Hochplateau zwei solcher Vorkommnisse erwähnt. Bei Ober-Töllern (738 m), Dorf nahe der Plateaumitte im S von Klagenfurt, im NO von Maria-Rain, liegt NO vom Ort eine Doline. Am Grunde dieser Doline steht eine Mühle, die Tropper-mühle, deren Bach vom Mühlrad weg in den Boden versinkt.

3. Und das dritte Vorkommnis: Südlich vom vielgenannten „Ebental“ (OSO von Klagenfurt) befindet sich eine jener nahe meridionalen Quermulden, die das Plateau durchschneiden und die man als frühere Fortsetzung von Karawanken-Quertälern betrachtet. Im Zentrum des Plateaus und in der Mitte des zweiseitig geöffneten Taltorsos liegt die Plateau- und Talsiedlung Semeritsch (712 m) und am Südausgange und nahe dem Rande Gölttschach (646 m). In der Wegmitte